

## Bedarfsorientierte Hilfen für (unbegleitete) minderjährige Flüchtlinge

*Der Beitrag beschreibt die Arbeit eines Trägers mit jungen Flüchtlingen. Er stellt die Struktur und den Alltag der Arbeit dar und arbeitet die wichtigsten konzeptionellen Elemente des Ansatzes heraus, bei dem es vor allem darum geht, den Jugendlichen in seiner Selbstbestimmung und Entscheidungsfindung professionell zu begleiten und zu unterstützen.*

Junge Flüchtlinge kommen nach Deutschland mit Belastungen resultierend aus Erfahrungen und Erlebnissen in ihren Herkunftsländern als auch bedingt durch ihre Erlebnisse während der teilweise langwierigen Flucht, die bis zu mehreren Monaten dauerte. In Deutschland angekommen stellen die UMF Jugendliche fest, dass die ihnen aus ihrer Heimat vertrauten Stressbewältigungsstrategien nicht funktionieren. Sie haben hier nicht die Möglichkeit auf die kollektive Unterstützung der Großfamilie/ Ältestenrat zurückzugreifen. Hilfe in außerfamiliären Einrichtungen bzw. Institutionen zu suchen ist für sie befremdlich und mit viel Schamgefühl verbunden.

### Der Träger

Der Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen (VSE) e.V. bietet in Niedersachsen und Hamburg seit fast 40 Jahren in dezentralen Einrichtungen und Projekten ein breites Spektrum an flexiblen ambulanten, stationären und teilstationären Hilfen zur Erziehung für Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, an. Der VSE ist als anerkannter freier Jugendhilfeträger Mitglied im Paritätischen Niedersachsen, der IGfH und dem AFET.

### Das VSE Leitbild

Der VSE wurde Ende der 70er Jahre gegründet. Aus der Kritik der damaligen Heimerziehung entwickelte der Träger mit dem Konzept "Sich am Jugendlichen/Subjekt orientieren" einen ganzheitlichen, an den Menschen, ihren Bedürfnissen und an ihren Lebensbedingungen orientierten Ansatz.<sup>1</sup>

*„Wesentliche Grundlage des Konzeptes ist ein bestimmtes positives Menschenbild, das von spezifischen Grundannahmen ausgeht. Dazu gehört die Annahme, dass Kinder und Jugendliche prinzipiell den Erwachsenen gleichgestellte Menschen sind. Dazu gehört, dass jeder Mensch ein positives Interesse an sich selbst, an einem gelungenen sozialen Miteinander und insgesamt an einer sinnhaften und sinngebenden Lebensgestaltung hat. Dazu gehört das Leben in der Gemeinschaft mit anderen, Anerkennung, Bestätigung, das Gefühl, wichtig und wertvoll zu sein, der Wunsch nach Wohlbefinden, der Wunsch, Dinge verstehen und begreifen zu wollen, der Anspruch nach Teilhabe und Selbstbestimmung, das Streben nach Existenzsicherung und die Sehnsucht auf eine positive Zukunft.“<sup>2</sup>*

### Die VSE Mitarbeiter\_innen

Alle pädagogischen Mitarbeiter\_innen des VSE sind diplomierte Sozialarbeiter\_innen/pädagog\_innen oder haben vergleichbare gleichwertige Qualifikationen. Ein Teil der Kolleg\_innen verfügt zusätzlich über qualifizierte Zusatzausbildungen, gut ein Drittel der Mitarbeiter\_innen in Hannover haben einen eigenen Migrationshintergrund und verfügen über Fremdsprachkenntnisse

---

<sup>1</sup> Kurt Hekele: „Sich am Jugendlichen orientieren“ Ein Handlungsmodell für subjektorientierte soziale Arbeit, Juventa Verlag Weinheim und München, 2005

<sup>2</sup> vgl. hierzu: ebenda S.21

bzw. andere Muttersprachen. Die Kolleg\_innen werden intern<sup>3</sup> wie extern regelmäßig zu den Themen interkulturelle Kompetenz/Arbeit fort- und weitergebildet.

Für die Fachkräfte ist Methodenvielfalt wichtig:

- Lebenswelt- und Lösungsorientierte Beratungstechniken
- Aufsuchende Betreuung und Beratung
- Entwicklung individueller und realistischer Zielperspektiven nach SMART (Methode zum zielorientierten Arbeiten)
- AZOMP, eine Planungsmethode für alle sozialräumlichen Aktivitäten und Angebote, die konsequent den jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt und ein ganzheitliches Angebot sichert
- Einzel- und Gruppengespräche im Sinne Adressat\_innenzentrierter Gesprächsführung
- Genogrammarbeit
- Interkulturelle Beratung unter Einbeziehung der Adressat\_innen und ggf. Familienangehörigen
- Systemische Betrachtungsweise und Beratung
- Fremdsprachenkenntnisse
- Langjährige Kenntnisse und Erfahrungen der Unterstützungsmöglichkeiten für UMFs
- Kollegiale Beratung im Team

### **Personenkreis/ Zielgruppe**

- UMF Jugendliche in eigener Wohnung
- Jugendliche in 2'er WG
- Jugendliche in 3'er WG
- Jugendliche in der Regel ab 16 Jahren mit Bedarf an intensiver Unterstützung bei ihrer weiteren Lebensplanung.
- UMF Jugendliche mit ausreichender Eigenverantwortung, für die nächtliche Rufbereitschaft ausreichend ist.
- Die jungen Flüchtlinge leben nicht geschlechtsgemischt in den Wohngemeinschaften.

### **Hilfebedarf**

Für die UMF Jugendlichen werden individuell abgestimmte Hilfen im Rahmen eines Hilfeplans entwickelt, die von den VSE Fachkräften vor dem Hintergrund unserer Gesamtkonzeption umgesetzt werden. Besondere Beachtung findet dabei die Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen persönlichen Erfahrungen und Belastungen der Jugendlichen, die eventuell ausgelöst werden durch das Verlassen des Heimatlandes, die Ungewissheiten im Aufnahmeland, wenig bis keine deutschen Sprachkenntnissen und familiärer Trennung.

Der Betreuungsalltag bietet einen Rahmen zum Erlernen und Erweitern lebenspraktischer Kenntnisse mit dem Ziel der Entwicklung eines eigenen selbständigen Lebensentwurfes, sei es mit der Perspektive eines Verbleibs in der Bundesrepublik Deutschland oder aber auch der Rückkehr in das Heimatland.

Als eine wichtige Aufgabe betrachten wir die Unterstützung, Begleitung und Beratung bei der Klärung des jeweiligen Aufenthaltsstatus und dem in der Regel anstehenden Asylverfahren (Kontakte zu Rechtsanwält\_innen, Ausländerbehörde, Vormund usw.), deren Ausgang bestimmend für die jeweilige individuelle Lebensplanung ist.

Andere Schwerpunkte ergeben sich aus der individuellen Biographie der einzelnen Jugendlichen und den rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen ein Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland geregelt ist.

---

<sup>3</sup> Ergün Arslan, interkulturelle Kompetenz in der Jugendhilfe, 2012

Politische Verfolgung und Unterdrückung im Heimatland, (Bürger-)Kriegsereignisse, Folter, Fluchterfahrungen sowie Trennung oder Verlust von Eltern und Verwandten, führen zu individuell unterschiedlichen persönlichen und psychischen, teilweise erheblichen Belastungen. Ein Anerkennen und eine behutsame Hilfestellung bei der Aufarbeitung dieser Erfahrungen - wenn notwendig ergänzend mit therapeutischer Unterstützung - stellt einen Schwerpunkt unserer Arbeit dar.

Auch die intensive Förderung und Hilfestellung beim Erlernen der deutschen Sprache ist integraler Inhalt der pädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen, da die Kenntnis der Sprache eine wesentliche Voraussetzung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben darstellt.

## **Ziele der Hilfe**

Die persönlichen Zielsetzungen der Jugendlichen werden in der Hilfeplanung mit dem Ziel größtmöglicher Selbständigkeit verabredet: Ziele können u.a. sein:

- Verselbständigung
- Vermittlung in Schule, Arbeit und Beschäftigung
- Schulabschluss
- Abgeschlossene Berufsausbildung
- Erlernen und Hinführung zur Existenzsicherung, zum selbständigen Wohnen und Leben, gegebenenfalls über anschließende Betreuung
- Förderung der sozialen Integration und der eigenen kulturellen Identität
- Erwerb grundsätzlicher alltagspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten (Umgang mit finanziellen Mitteln, mit Behörden, eigenständiger Gesundheitsvorsorge etc.)
- Hilfe zur Selbsthilfe, Auf- und Ausbau persönlicher und sozialer Ressourcen und Netzwerke, so dass eine selbständige und unabhängige Lebensplanung möglich ist.
- Bearbeitung von geschlechts- und kulturspezifischen Themen, wie z.B. Nähe, Distanz und Scham
- aktive und selbständige Gestaltung der Freizeit, Teilhabe am kulturellen Leben
- Sozial-emotionale Stärkung des Selbstwertgefühls und -bewusstseins
- Förderung der Gruppenfähigkeit
- Kennenlernen und Auseinandersetzung mit gängigen Kulturtechniken, Werten und Normen in Deutschland
- Kennenlernen der hiesigen gesetzlichen und gesellschaftlichen Regelungen wie z.B. Schulpflicht, Jugendschutz etc.
- Familien-/Angehörigen-Zusammenführung
- Ggf. Unterstützung bei der Organisation der sog. „freiwilligen Rückkehr“ ins Heimatland (z.B. in Zusammenarbeit mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM)).

## **Betreuungsalltag**

Im Februar 2013 hat der VSE, Bereich Hannover, begonnen, zunächst zwei 16jährige und im Juni zwei weitere 16 und 17jährige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Rahmen des Leistungsangebotes „Mobile Betreuung“ gem. § 34 SGB VIII zu betreuen. Dieses Leistungsangebot sieht vor, dass die Jugendlichen mit einem festen Stundenkontingent pro Woche in einer vom Träger bereitgestellten Wohnung betreut werden. Darüber hinaus besteht eine Rufbereitschaft für die Jugendlichen in der Woche in der Zeit von 19:00 – 9:00 Uhr und am Wochenende. Ziel ist die bedarfsorientierte Betreuung von UMF Jugendlichen in Einzelwohnungen und Wohngemeinschaften.

Die vier Jugendlichen leben derzeit jeweils zu zweit in 2 Wohnungen und haben ein abschließbares Einzelzimmer, jeweils eine Küche und einen großen Wohnbereich. Sie tragen die volle Verantwortung für die Gestaltung ihres Alltags und ihres Lebens und erhalten dabei die erforderliche Unterstützung und Anleitung. Dafür stehen ihnen VSE Fachkräfte zur Seite. In den WG's arbeiten wir in Tandemsettings, das bedeutet, verschiedene Kolleg\_innen (Männer und Frauen gemischt) sind für jeweils eine WG zuständig. Die Vertretung ist über eine feste Co-Betreuung geregelt. Die pädagogischen Kontakte finden in der Wohnung der Jugendlichen, in Trägereinrichtungen außerhalb der

WGs oder im unmittelbaren Sozialraum statt. Die Betreuungstermine werden an Verpflichtungen wie Schulbesuch u.ä. angepasst.

Die Ausgestaltung des pädagogischen Kontakts richtet sich nach dem Bedarf des Jugendlichen. Die Jugendlichen sollen so selbstständig und selbstbestimmt wie möglich alleine leben und dabei ihre zur Verfügung stehenden Ressourcen (z.B. Freunde als Unterstützende bei Hausaufgaben) einbinden und nutzen.

Im Betreuungsalltag werden anstehende Termine und Aufgaben (z.B. Ausländerbehörde, Gespräche mit Schule, Suche eines Praktikumsplatzes, Arztbesuch, etc.) gemeinsam mit den Jugendlichen besprochen: „Wer nimmt den Termin wahr? Soll bzw. muss ich dich begleiten? Weißt du, worum es geht?“ etc.

Wichtig ist es uns, dass die Jugendlichen so viel wie möglich für sich alleine entscheiden und bestimmen. Andererseits stehen wir an ihrer Seite und nehmen ihnen auch Aufgaben ab, wenn sie dies einfordern bzw. sich andeutet, dass die Jugendlichen überfordert sind.

Darüber hinaus finden freizeit-/erlebnispädagogische Aktionen statt, die gemeinsam mit den Jugendlichen geplant und durchgeführt werden. Bei der Planung erlebnispädagogischer Aktionen ist die Einbeziehung der Jugendlichen und Kenntnisse über ihre Fluchtwege vor allem deshalb von Bedeutung, da es bei Aktionen (z.B. Waldwanderungen, Bootfahrten etc.) durchaus zu Flash-Backs kommen kann, die im konkreten Zusammenhang mit Erlebten stehen.

Unseren Fachkräften ist es wichtig, den Jugendlichen ein verlässliches Gegenüber zu bieten, mit dem sie Dinge aushandeln können und das sie mit einer großen Kontinuität und Parteilichkeit begleitet. Dafür bedarf es seitens der Pädagog\_innen eines großen Maßes an Flexibilität. Das bedeutet u.a., dass je nach Bedürfnis, Stimmung und/oder Krisen Beratungstermine sehr kurzfristig möglich zu machen sind. Darüber hinaus ist es aber auch notwendig, dass die Fachkräfte situativ angemessen und inhaltlich sehr flexibel handeln. Oftmals passt es z.B. nicht, Themen, die in der Fallbearbeitung anstehen, zu besprechen, da den Jugendlichen Anderes dringlicher ist. Hat der Jugendliche z.B. eine Nachricht von der Familie aus dem Herkunftsland bekommen oder gab es eine besondere Situation mit Lehrern oder Klassenkameraden, dann sind zunächst sich daraus ergebende Fragen zu bearbeiten.

Die Jugendlichen leben mit vielen Ungewissheiten und Unklarheiten: „Wann wird endlich über mein Asylverfahren entschieden? Wo lebe ich, wenn ich Volljährig werde? Werde ich eine eigene Wohnung haben dürfen?“ Hinzu kommt, dass die Jugendlichen oftmals unter Druck stehen, die eigenen Erwartungen an sich selbst, ihrer Familie, und denen von Institutionen wie z.B. Schule zu erfüllen (Ich muss gut in der Schule sein, damit ich meine Chancen, in Deutschland bleiben zu können, erhöhe). Auf viele Angelegenheiten, die die Jugendlichen betreffen, haben sie selbst wenig oder keinen Einfluss bzw. unterliegen gesetzlichen Bestimmungen (Asylverfahren, Residenzpflicht, Jugendschutzgesetz, nicht arbeiten zu dürfen). Aufgrund dessen geht es uns in der gemeinsamen Arbeit mit den Jugendlichen darum, dass sie selbst so viel wie möglich Verantwortung für sich und ihr Leben übernehmen und eigene Entscheidungen treffen. Die Aufgabe der Pädagog\_innen ist es hier, den Jugendlichen alle Informationen zu vermitteln und für eine größtmögliche Transparenz bzgl. möglicher Auswirkungen zu sorgen, damit die Jugendlichen für sich gute Entscheidungen treffen können.

Ein positives praktisches Beispiel hierfür ist, dass zwei Jugendliche eine veränderte Auszahlung des monatlichen finanziellen Etats einforderten: Anstatt vier gleichgroße Beträge wöchentlich ausbezahlt zu bekommen, wollten sie zu Beginn des Monats einen gemeinsamen Großeinkauf tätigen, um so Geld sparen zu können. Dieser Großeinkauf hat sich etabliert und ist zu einer festen gemeinsamen Aktion im Betreuungsalltag zu Beginn eines neuen Monats geworden.

Wichtig ist es den Fachkräften, dass die vielen vorhandenen Kenntnisse und Fähigkeiten der Jugendlichen in ihrem Leben Platz haben und aktiv genutzt werden. Insbesondere auch die, die sie sich auf ihrer Flucht aus dem Heimatland angeeignet haben/haben müssen. Hier gilt es für die Pädagog\_innen, diese Fähigkeiten zu erkennen und zu unterstützen.

dagog\_innen, den Jugendlichen fragend und aufgeschlossen zu begegnen, um die Ausgestaltung der Hilfe individuell immer wieder anzupassen.

## Schlussbemerkungen

Ein den Bedürfnissen der UMF Jugendlichen angepasstes pädagogisches Betreuungskonzept ist unseres Erachtens wichtige Voraussetzung. Daran können sich dann bei Bedarf therapeutische Konzepte zur Aufarbeitung traumatischer Erlebnisse anschließen. Ohne Schaffung einer sicheren Basis (Wohnung, soziales Umfeld, finanzielle Situation) können traumatherapeutische Konzepte jedenfalls schwer greifen.

Unsere Erfahrungen zeigen außerdem, dass die Jugendlichen, mit welchen Angeboten sie auch immer betreut werden, mehr Gestaltungsmöglichkeiten und Selbstbestimmung benötigen und die involvierten Institutionen enger zusammenarbeiten müssen.

Die bedarfsgerechten Unterbringungen, die Qualität der Betreuung, die Qualität von Beziehungen zwischen Betreuer\_in und Betreute, „*die Nähe zu den Jugendlichen aufbauen statt auf die Regeln herumzureiten*“,<sup>4</sup> die Strukturen der stationären Einrichtungen sowie der Zugang zu Schule und Ausbildung, das alles ist ausschlaggebend, wie die Integration der UMF Jugendlichen in ihrer neuen Gesellschaft verläuft.

Ergün Arslan  
VSE Geschäfts- und Beratungsstelle Hannover  
Stolzestr. 59, 30171 Hannover  
0511-220025-38  
[erguen.arslan@vse-hannover.de](mailto:erguen.arslan@vse-hannover.de)

Dörte Lüers  
VSE Jugendhilfeeinheit Mühlenberg  
[doerte.lueers@vse-hannover.de](mailto:doerte.lueers@vse-hannover.de)

---

<sup>4</sup> Alfred Dahmer in UMF in Deutschland, Dokumentation der 16. Frühjahrstagung in Hofgeismar, 26.-28. März 2012, S.43